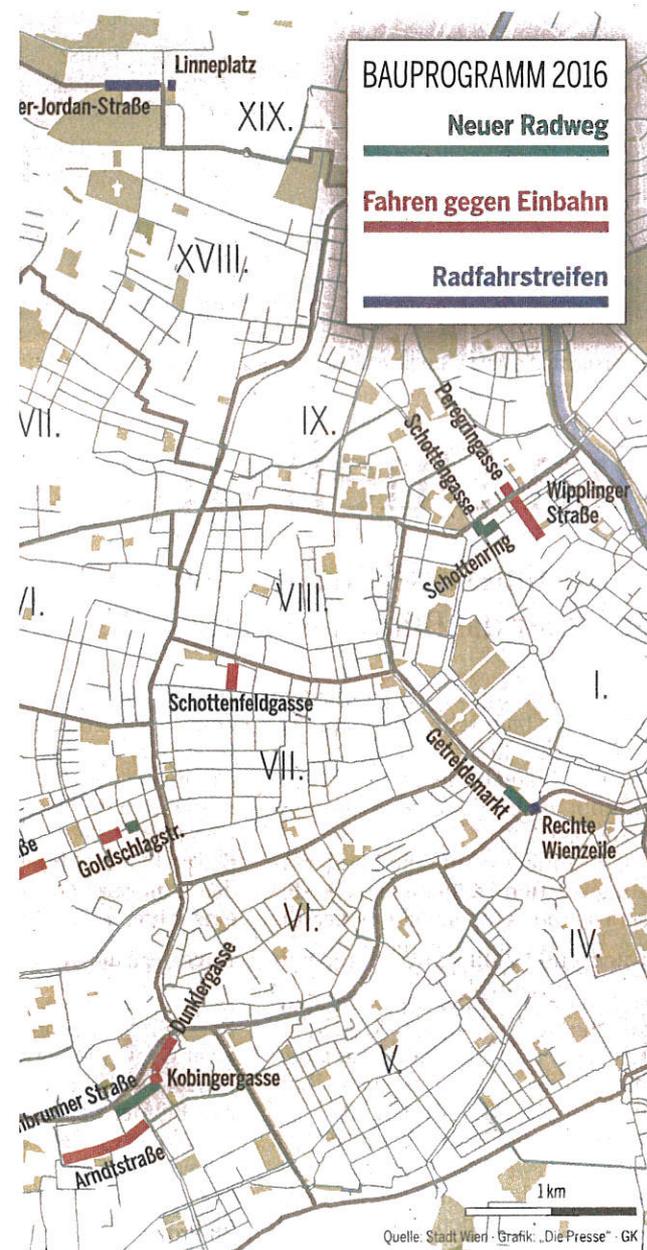


n für neue Radwege

nächst heuer um 20 Kilometer - unter anderem am äußeren Ring
Bahnhof ist die Radstation nun in Betrieb.



sen beiden promi-
cken werden einige
ke an Radwegen in
irken entstehen, au-
n mehrere zusätzli-
m Fahren gegen die
et (siehe Grafik).
zusätzlichen Straße,
igstraße im 15. Be-
dem Sommer Fahr-
Fußgänger gegen-
ern überhaupt Vor-

rang haben. Damit entsteht nach
der Kuchelauer Hafenstraße an der
Donau und der Hofjagdstraße in
Hietzing Wiens dritte Fahrradstra-
ße (die Hasnerstraße in Ottakring
funktioniert de facto zwar genauso,
ist laut StVO aber nur eine „fah-
radfreundliche Straße“).

In der Opposition sorgt das
freilich für Kritik: Mit der Gold-
schlagstraße werde eine wichtige
Verkehrsachse lahmgelegt, so

Manfred Juraczka (ÖVP), der von
Steuergeldverschwendung spricht.
Abgesehen von den neuen Radwe-
gen will die Stadtregierung die
Wiener zunehmend motivieren,
auch längere Wege mit dem Rad
zurückzulegen. Zum Beispiel von
Hütteldorf stadteinwärts: Während
der Zeit der U4-Sperre (ab 30. April
von Hütteldorf bis Hietzing bzw. ab
2. Juli bis Schönbrunn, die Sperre
dauert bis Ende der Sommerfer-
rien), wird die Mobilitätsagentur
entlang der U4-Trasse präsent sein,
um E-Bikes oder Falträder zum
Ausprobieren zu verleihen und
kostenlose Radchecks und be-
wachte Abstellanlagen anzubieten.

Indoor-Garage am Bahnhof

Apropos Abstellanlagen. Am Wiener
Hauptbahnhof, geht mit heute, dem
1. April, die Radstation in Betrieb:
eine Indoor-Garage auf 1200 Qua-
dratmetern, inklusive Werkstatt,
Shop und Verleih, auf der man für
70 Euro pro Jahr oder 70 Cent pro
Tag sein Fahrrad sicher abstellen
kann. Die Einrichtung an der Süd-
seite des Bahnhofs wird von Trend-
werk im Auftrag der Stadt Wien
als sozialökonomischer Betrieb ge-
führt, rund 100 Langzeitarbeitslose
sollen jedes Jahr die Möglichkeit
haben, einen neuen Job zu lernen.
Das AMS übernimmt heuer mit
900.000 Euro einen Großteil der
Kosten für Mitarbeiter und Sachauf-
wände, ab 2017 sollen die Erlöse der
Radstation höher, der Förderbedarf
damit geringer sein.

Zumindest, wenn das Projekt
funktioniert: Die Fahrradgarage in
Hietzing gilt eher als Flop, auch
die Doppelstock-Fahrradgarage am
Westbahnhof steht oft zu einem
guten Teil leer, während die Fahr-
räder an den Rohrpfeilen der Ver-
kehrsschilder ringsum hängen. Das
sah man übrigens auch bei der Er-
öffnung des neuen Prestigeprojekts
am Hauptbahnhof: Denn während
die kostenpflichtigen Indoor-Park-
plätze eröffnet wurden, fehlen auf
dem Bahnhofsvorplatz kostenlose
Kurzzeit-Abstellmöglichkeiten.
Auch ein Punkt, der schon im Vor-
feld für Kritik gesorgt hat. (cim)

Naturfreunde fordern Freigabe von Forststraßen

Fahrradverbot im Wald sei
nicht mehr zeitgemäß.

Wien. Alle Jahre wieder startet
pünktlich zum Frühlingsbeginn die
traditionelle Debatte darüber, wie
viele Freizeitsportler für Öster-
reichs Wälder gut sind. Oder präzi-
ser: Wie sie sich ebendort fortbe-
wegen dürfen.

Grundsätzlich ist das Radfah-
ren nämlich im 120.000 km langen
Forststraßennetz verboten. Zwar
gibt es - zum Beispiel in den Bun-
desforsten - Ausnahmen. Immer
mehr Menschen ist das jedoch zu
wenig. Und manche meinen, nur
eine generelle Öffnung wäre zeitge-
mäßig. Deren Stimmen werden im-
mer lauter.

Die Naturfreunde zum Beispiel
wollen in der nächsten Woche mit
österreichweiten Aktionstagen die
Öffnung des Wegenetzes einfor-
dern. Im den vergangenen Mona-
ten hat der Verein hierfür 30.000
Unterschriften gesammelt. Als Vo-
raussetzung für das Vorhaben wur-
den von den Naturfreunden und
ihrem Vorsitzenden, dem SPÖ-
Klubobmann im Parlament, An-
dreas Schieder, mehrere Grundre-
geln festgeschrieben: Höflichkeit
und Respekt gegenüber anderen
Waldnutzern zählen genauso dazu
wie das Fahren auf eigenes Risiko.

Eigentümer und Jäger skeptisch

Einer der Hauptgründe dafür, dass
sich Waldbesitzer bisher vehement
gegen eine generelle Freigabe weh-
ren, ist die heikle Haftungsfrage. In
der Vergangenheit kam es nämlich
immer wieder vor, dass insbeson-
dere Mountainbiker nach Stürzen
auf unbefestigten Wegen die
Grundeigentümer für den Unfall
verantwortlich machten.

Aber auch viele Jäger fühlen
sich beziehungsweise das Wild
durch Radfahrer gestört. Ein Argu-
ment, das mit unterschiedlichen
Studien untermauert oder aber wi-
derlegt wird. Im Rahmen einer For-
schungsarbeit der Universität des
Saarlandes stellte sich heraus, dass
sich insbesondere in intensiv ge-
nutzten Wäldern die Wildtiere
längst an die Mountainbiker ge-
wöhnt haben. (awe)

ierlich abgesackt, wie der internationale Korruptionsindex aufzeigt. Österreichs Position dort

DER AUTOR



Stephan Friedberg

war langjähriger Geschäftsführer von Bertelsmann Music Österreich und

Präsident der österreichischen Landesgruppe der International Federation of the Phonographic Industry (IFPI). Member of the Board IFPI London. Über viele Jahre vertrat Friedberg die urheberrechtlichen Interessen der Musikindustrie in Österreich.

[Privat]

Da hört sich der Spaß auf

So bleibt die Forderung nach einer vom Proporzsystem unabhängigen, mit analytischem Verstand, persönlichem Mut, einwandfreiem Charakter und außerordentlicher Hartnäckigkeit ausgestatteten Person als Kandidat. Im derzeitigen Kandidatenfeld gibt es dazu nur eine kleine Auswahl.

Dass jetzt auch noch Richard Lugner antritt, kommt einer Ohrfeige für jedes einzelne Mitglied der österreichischen Bevölkerung gleich. Bei noch so viel Liebe für den Spaßfaktor, auch in der Politik: Hier hört sich der Spaß auf! Dazu ist die Sache zu ernst.

E-Mails an: debatte@diepresse.com

man möchte es auf den ersten Blick nicht vermuten. Seit Tagen dreht sich die Auseinandersetzung zwischen dem Millionär Donald Trump und dem Senator aus Texas, Ted Cruz, um die Ehefrauen der beiden und die angeblich fünf außerehelichen Affären des fundamentalen Christen Cruz; es geht um die Frage, wer mit der Schlammschlacht begonnen hat - dem „Streit von Fünfjährigen“, wie der CNN-Journalist Anderson Cooper Trump vorgeworfen hat. In Wahrheit geht es auch hier um den „Systempolitiker“ Cruz und den angeblichen Außenseiter Trump. Was die Linke von Sanders erwartet, erhofft sich die Rechte von Trump.

Es geht um Gefühle, Wut, unbestimmte Erwartungen. Da spielt es keine Rolle, ob das Steuer- und Sozialsystem, das Sanders verspricht, auch finanzierbar

zähe Kantragen mlang nicht „House o publikanc fener“ Pa Präsident den Dem abhängige der Großs Instabilitä

Waru sieren ha lungen at überall K Trump de Europa in nicht auss

E-Mails an: d

ihr-Ideologie, bisher das traurige „Privileg“ extrem rechter Parteien, sind in die Mitte der Parteien gerückt. Was das bedeutet, kann sich jeder ausmalen, der sich nur ein wenig das geistige Klima im aufkommenden Nationalsozialismus vor Augen führt. Tatsächlich ist es zunehmend gefährlich, in Österreich zu leben: Nicht wegen der Bedrohung durch schutzsuchende Flüchtlinge, sondern durch österreichische Politiker, für die man sich schämen muss.

em. o. Univ.-Prof. Dr. Matthias Scharer, 6020 Innsbruck

Erhebliche Gefährdung für Fußgänger

„Naturfreunde fordern Freigabe von Forststraßen“, 1. 4.

Leider kommt die Gefährdung von Fußgängern in dem Artikel überhaupt nicht vor. Nach meiner eigenen Erfahrung verhalten sich die Radfahrer rüpelhaft und unverantwortlich. Die „Grundregeln“ des Herrn Schieder (Höflichkeit und Respekt) werden mit Sicherheit

nicht ernst genommen und verlacht. Jedenfalls wurde ich als „Kasper“ verunglimpft, als ich „Grundregeln“ angemahnt habe.

Wenn Unebenheiten auf Forstwegen von Radfahrern als Sprungschanze benutzt werden und enge Hohlwege als Bergabfahrten gebraucht werden, wird klar, welche erhebliche Gefährdung für Fußgänger besteht. Wenn schon Haftungsfragen der Grundeigentümer angesprochen werden: Wo bleibt dann die Frage der Haftung der Naturfreunde bzw. der jeweiligen Radfahrer, wenn Fußgänger verletzt oder zum Krüppel gefahren werden? Die (oft jugendlichen) Radfahrer haben mit Sicherheit keine (ausreichende) Haftpflichtversicherung und werden wahrscheinlich nach einem Unfall auch noch Unfallflucht begehen. Wer kommt dann für den Schaden auf? Über solche Aspekte hätte ich gern von den Naturfreunden und auch im Artikel der „Presse“ eine ausführliche Stellungnahme erwartet.

Ich gehe davon aus, dass niemand eine Verantwortung über-

nehmen wird und der geschädigte Fußgänger auf sich allein gestellt bleibt. Ein solches Handeln nenne ich unverantwortlich.

Ernst Warnecke, 2103 Langenzersdorf

Gute Investition in die Zukunft unserer Kinder

„Rechtschreiben als wunder Punkt“, von Julia Neuhauser, 1. 4. Nur drei von zehn Volksschülern erreichen also die Standards in Deutsch in allen vier Kernbereichen, im verständigen Lesen sind es nur sieben von zehn.

Dieses Ergebnis ist alarmierend, denn die Aussichten dieser Kinder auf Erfolg in einer weiterführenden Schule sowie auf einen erfolgreichen Eintritt in die Berufswelt erscheinen gering.

Die beschönigenden Interpretationen der zuständigen Politiker, die durch ihre ständigen Reformen den Unterricht mehr behindern als verbessern, ihr Schönreden der desaströsen Ergebnisse sind unverantwortlich. Völlig absurd klingt der ständige Ruf nach der Gesamt-

schule angesichts der Volksschule, die samtschule ist.

Stattdessen müsste gezielt mit individuellen Maßnahmen eingegriffen werden. Sämtliche Deutschkurse sollten organisiert, die noch nicht ausreichenden. Dieses Geld ist eine gute Investition für unsere Kinder.

Den Volksschulen Vorwurf zu machen, ungerecht. Denn sie leisten eine hervorragende Arbeit unter schwierigeren Bedingungen. Mag. Harald Pennitz, 80

Nullzinspolitik große Nachteil

„Sind die Negativzinsen“, 25. 3.

Als Bürger wundere ich mich über die Geldpolitik der Europäischen Union, die nicht mehr diskutiert wird. Die exzessive Geldpolitik bringt der Wirtschaft kaum etwas, v

Die Presse

Sonntag 2. April 2016

Seite 29, Debatte